

26 Ronja Wiesenthal: Die Wiener Weltausstellung 1873 und ihre Bedeutung für die Sammlung Islamischer Kunst des MK&G

„Der Orient ist in einer Vollständigkeit und Vielseitigkeit erschienen, wie wohl niemals zuvor.“¹ Auf diese Weise kommentierte Jacob von Falke (1825–1897), Regierungsrat am Wiener Museum für Kunst und Industrie, die Inszenierung Nordafrikas, Westasiens, Indiens und Ostasiens auf der Wiener Weltausstellung von 1873. Den österreichischen Organisatoren war es erstmals gelungen, Vertreter dieser Regionen in großer Zahl für eine Präsentation auf der Weltausstellung zu gewinnen.² Persien und das Osmanische Reich, mit Vertretern der arabischen Halbinsel, Tunesiens, Ägyptens und Marokko³ realisierten im Hauptgebäude der Weltausstellung, dem Industriepalast, eigene Länderschauen. Das Ziel dieser Präsentationen war diplomatische und wirtschaftliche Kontakte nach Europa auszubauen und die eigene Kultur einem europäischen Publikum näherzubringen.⁴ Neben Rohstoffen, land-wirtschaftlichen Produkten und zeitgenössischen Industriewaren präsentierten die Länder Kunstgegenstände und Ethnografica.⁵ Dicht gedrängt waren beispielweise in der persischen Sektion (Abb. 1) Mineralien, Hölzer, Baumwolle und Seide, Nahrungsmittel wie Reis, Nüsse oder Gewürze neben teilweise historischen wissenschaftlichen Instrumenten, Waffen und Rüstungen, Textilien und Teppichen, Metall-, Holz- und Keramikobjekten, Musikinstrumenten und Beispielen persischer Buchkunst und Kalligrafie ausgestellt.⁶

1 | von Falke 1873, 167.

2 | Pemsel 1989, 46.

3 | Pemsel 1989, 45.

4 | Pemsel 1989, 48.

5 | Fulco 2017, 51–65. 45.

6 | Die ausgestellten Objekte und Waren der persischen Sektion lassen sich anhand eines von der persischen Ausstellungskommission herausgegebenen Katalogs genau nachvollziehen: Special-Catalog der Ausstellung des Persischen Reiches, Wien 1873. Für eine tiefergehende Analyse der Ausstellung der Kunst aus islamisch geprägten Regionen auf der Wiener Weltausstellung und den damit verbundenen Zielen siehe Fulco 2017.

Ronja Wiesenthal: Die Wiener Weltausstellung 1873 und ihre Bedeutung für die Sammlung Islamischer Kunst des MK&G, in: Isabelle Dolezalek u. a. (Hrsg.): Sammlungsgeschichten. Islamische Kunst im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (1873–1915), 26–34, Heidelberg: arthistoricum.net 2022, <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.918.c14912>



Abb. 1: Ansicht der Ausstellung Persiens im Industriepalast der Wiener Weltausstellung 1878, Stereoskopie, Österreichische Nationalbibliothek Wien, Inv.Nr.: 63.705.

7| Fulco 2017, 52. Eine Analyse der Nachbauten islamischer Architekturen auf den Weltausstellungen gibt Çelik 1992.

8| Pemsel 1989, 46.

9| Lessing 1900, 22.

10| Fulco 2017, 60. Für einen Überblick zum aufkommenden Forschungsinteresse im deutschsprachigen Raum siehe das Kapitel „Forschungsgeschichte“ in: Müller-Wiener 2012, 13–21. Siehe auch das Kapitel „Interpreting Oriental Art“ in: Marchand 2010, 387–415.

11| Klemm 2004, 32.

12| Mundt 1974, 46 und Klemm 2004, 32.

13| Brinckmann 1898, 35, vgl. auch Erduman-Çalış 2020: 162–163.

Die Ausstellungen in der Industriehalle ergänzten das für die Weltausstellung eigens gebaute „Orientalische Viertel“ (Abb. 2). Hier präsentierten die österreichischen Ausstellungsorganisatoren Ägypten, Persien und das Osmanische Reich, indem sie Bauwerke jener Regionen in Wien als Kopien anfertigen ließen oder Phantasiearchitekturen realisierten, die vermeintlich typische Baustile zusammenführten.⁷ Wohnhäuser, ein ägyptischer Palast mit Harem, eine Moschee, ein türkisches Caféhaus oder ein Basar, auf dem Handwerker kleinere Waren herstellten und verkauften, sollten dem Publikum die Architektur und Lebensweise dieser Länder näherbringen. Sie avancierten alsbald zum Publikumsmagneten.⁸

Diese Inszenierung islamisch geprägter Regionen konstruierte den „Orient“ als konsumierbaren Sehnsuchtsort und befeuerte einen „Orientrausch“ in Mode und Design, der sich über Wien in ganz Mitteleuropa ausbreitete. Julius Lessing (1843–1908) fasste das Phänomen mit diesen Worten zusammen:

„Und von jener Zeit an beginnt die Durchsetzung unserer Häuser mit diesen köstlichen Waaren des Orients, welche dem Gesamtgeschmack, vor Allem aber der Farbenempfindung neue Bahnen gewiesen haben.“⁹

Neben der Orientmode in der Alltagskultur, wurde durch die Weltausstellung auch ein wissenschaftliches Interesse an der Kunst und Kultur der islamischen Welt befördert.¹⁰

Für das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (MK&G), spielte die Wiener Weltausstellung eine herausragende Rolle. Der Gründungsdirektor Justus Brinckmann (1843–1915) verbrachte über neun Wochen als Kommissar für die Holzindustrie vor Ort. In dieser Zeit konnte er sich nicht nur intensiv mit dem dort ausgestellten Kunstgewerbe beschäftigen, sondern er knüpfte auch Kontakte zu den Ausstellern und erhielt Geschenke für das von ihm geplante Museum in Hamburg.¹¹ Auch ist es seinen Bemühungen geschuldet, dass die Hamburger Bürgerschaft 10.000 Courantmark für Ankäufe auf der Wiener Weltausstellung durch den Senat genehmigte. Mit diesem Budget ausgestattet reiste Brinckmann Anfang Oktober 1873 ein zweites Mal zur Wiener Weltausstellung, um dort Objekte für das neue MK&G zu erwerben.¹²

Es handelt sich bei den umfangreichen Ankäufen auf der Wiener Weltausstellung also um die ersten aus öffentlichen Geldern geförderten Erwerbungen für die Sammlungen des im Entstehen begriffenen Museums. Brinckmann selbst schrieb dazu: „Der Grund zu unserer Sammlung kunstgewerblicher Erzeugnisse der Kulturländer des Islam, Persiens und der Türkei, sowie Indiens wurde auf der Weltausstellung von 1873 gelegt.“¹³ Dennoch wurden diese Ankäufe, mit Hinblick auf die Provenienz der heute in der islamischen Sammlung befindlichen Stücke, bisher kaum wissenschaftlich ausgewertet. Lediglich David Klemm kommentiert die Erwerbungen auf der Wiener Weltausstellung in Bezug auf die Sammlungsgeschichte des Museums, wobei er die größte Bedeutung

den umfangreichen Erwerbungen japanischer Objekte zu schreibt.¹⁴ Der Ankauf von Objekten aus islamisch geprägten Regionen wird nur am Rande erwähnt. Es ist bisher weder publiziert, in welchem Umfang Brinckmann solche Objekte auf der Wiener Weltausstellung ankaupte, noch um welche Objekte es sich handelte.

Ziel dieses Beitrags ist es daher, die Erwerbungen Brinckmanns auf der Wiener Weltausstellung zu beschreiben und ihre Bedeutung für die Sammlung Islamischer Kunst des MK&G Hamburg herauszuarbeiten. Ein Großteil der Erwerbungen Brinckmanns für die Sammlung Islamischer Kunst kam erst in den 1890er Jahren in das Museum. Können seine Ankäufe auf der Wiener Weltausstellung bereits als Auftakt für eine systematische Sammlung Islamischer Kunst betrachtet werden oder waren sie Gelegenheitskäufe? Welches Wissen hatte Brinckmann über Objekte aus islamisch geprägten Regionen auf der Wiener Weltausstellung?

Grundlegend für diese Analyse ist eine 1967 angefertigte Abschrift der ursprünglich von Brinckmann verfassten Inventarliste des Jahres 1873 (Abb. 3), welche sich im Archiv des MK&G Hamburg befindet,¹⁵ nebst beigefügter Erläuterung,

14 Klemm 2004, 32–34.

15 „Inventar 1873. Ankäufe auf der Wiener Weltausstellung“, Archiv MK&G, DirBr 7 (664/1), Karton: Direktorat Brinckmann 3.

16 Die Inventarliste wurde am 17.3.1967 abgeschrieben. Aus dem Dokument geht nicht hervor, wer dieses anfertigte und zu welchem Zweck. Nach stichprobenartiger Prüfung ist festzustellen, dass die beigefügte Erläuterung lediglich eine übersichtlich präsentierte Abschrift aller im originalen Inventar angegebenen Informationen darstellt. Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde diese Abschrift (im Folgenden zitiert als „Inventarliste“) und nicht das Original für die Untersuchungen herangezogen. Ein Abgleich der Informationen kann in Zukunft noch systematischer vorgenommen werden.



Abb. 2: „Vor dem chinesischen Theepavillon und dem türkischen Kaffeehaus“, Ägyptischer Pavillon mit Minarett im Hintergrund, Wiener Weltausstellung 1873, Xylografie nach Originalzeichnung von Franz Kollar, Österreichische Nationalbibliothek Wien, Inv.Nr.: 448.633-B.

17 Lediglich Klemm erwähnt die Ankaufsliste in seinem Kapitel zur Wiener Weltausstellung. Klemm 2004.

18 Unter den persischen Objekten befindet sich ein Holzkasten (Inv.-Nr.: 1873.67), zu welchem 40 kleine Metallinstrumente gehören. Diese wurden 1873 einzeln inventarisiert (Inv.-Nr.: 1873.68–1873.107). Da Kasten und Instrumente jedoch zusammengehören und auch einen gemeinsamen Kaufpreis haben, werden diese in der vorliegenden Arbeit als ein Objekt betrachtet. Eine erhebliche Anzahl der Objekte wurde nach deren Erwerb verkauft, bzw. an andere Museen abgegeben. Die Gesamtzahl der im MK&G verbliebenen Objekte beträgt laut der Inventarliste 187.

19 MK&G, Inv.-Nr.: 1873.46–1873.50, 1873.61, 1873.109, 1873.110, 1873.114, 1873.140, 1873.41, 1873.515–1873.186, 1873.228, 1873.252–1873.261, 1873.275, 1873.277–1873.279, 1873.306.

Zur Weltausstellung 1873 wurde Indien (Britisch-Indien) als Kolonie Großbritanniens mit eigener Sektion im Industriepalast präsentiert. Die Entscheidung, alle Objekte indischer Provenienz der Kategorie „Kunst aus islamisch geprägten Regionen“ in dieser Untersuchung zuzuschreiben, ergibt sich in erster Linie aus dem zeitgenössischen Diskurs zur Weltausstellung. So wurde indische Kunst in der Literatur klar als „Kunst des Islam“ bezeichnet (von Falke 1873, 191) und in einer persisch-indischen Tradition gefasst (bspw.: von Falke 1873, 173). Auch Brinckmann fasst indische und persische Kunst kategorisch zusammen (bspw.: Brinckmann 1884, S. XVII). Auf der Weltausstellung werden sogar teilweise persische und indische Objekte gemeinsam präsentiert. Fulco 2017, 56.

20 MK&G, Inv.-Nr.: 1873.67–1873.107 (siehe Fußnote 18), 1873.190–1873.92, 1873.194, 1873.195, 1873.217, 1873.280, 1873.286, 1873.287.

21 MK&G, Inv.-Nr.: 1873.24, 1873.133, 1873.272, 1873.274, 1873.281, 1873.282, 1873.310.

22 MK&G, Inv.-Nr.: 1873.57, 1873.58.

23 MK&G, Inv.-Nr.: 1873.109, 1873.110.

24 MK&G, Inv.-Nr.: 1873.273.

25 von Falke 1873, 190 f.; Lessing 1874, 15. Brinckmann rezipiert diese Schrift zum Beispiel in: Brinckmann 1874, 534.

26 Zwei „Hooker“ (Wasserpfeifen), Inv.-Nr.: 1873.44 und 1873.45. Inventarliste, 9.

27 Inventarliste, 14.

welche im Jahre 1873 inventarisierten Objekte tatsächlich auf der Wiener Weltausstellung angekauft wurden oder als Schenkungen bzw. aus anderen Quellen in die Sammlung gekommen sind.¹⁶ Dieses bisher nicht wissenschaftlich aufgearbeitete Inventar gibt einen detaillierten Einblick in die umfangreichen Ankäufe Brinckmanns auf der Wiener Weltausstellung.¹⁷ Sie enthält neben den Beschreibungen der einzelnen Objekte Angaben zu ihrer Herkunft und grobe zeitliche Einordnungen und Notizen Brinckmanns. Auch vereinzelt Verweise auf die Weltausstellungskataloge sind in der Liste wiedergegeben. Neben Art und Umfang der Erwerbungen dokumentiert die Liste damit auch die für Brinckmann anscheinend relevantesten Informationsquellen zu Objekten der Wiener Weltausstellung. Sie gibt so nicht nur Aufschluss über Art und Umfang der Erwerbungen, sondern kann auf mögliche Schwerpunktsetzungen Brinckmanns hin untersucht werden.

Wertet man die Inventarliste quantitativ aus, zeigt sich die für die Sammlung des MK&G charakteristische kulturübergreifende Schwerpunktsetzung bereits klar in den Erwerbungen auf der Wiener Weltausstellung. Brinckmann kaufte 227 Objekte aus 25 Ländern. Dabei machen Objekte aus islamisch geprägten Regionen mit etwas über einem Drittel (83 Objekte) den größten Teil aus, dicht gefolgt von Ostasien (77 Objekte) und Europa (67 Objekte).¹⁸ Es lässt sich also festhalten, dass Objekte aus islamisch geprägten Regionen und Asien für Brinckmann einen herausragenden Stellenwert bei den Erwerbungen auf der Weltausstellung einnehmen.

Unter den Objekten aus islamisch geprägten Regionen ist die Anzahl indischer Objekte mit Abstand am größten (61 Objekte).¹⁹ Dazu zählt allerdings auch ein Konvolut von 26 Messinggefäßen (Inv.-Nr. 1873.152–177), die einzeln inventarisiert wurden und von denen 16 Gefäße an andere Museen abgegeben wurden. Des Weiteren kaufte Brinckmann zehn Objekte persischer Provenienz²⁰ sowie sieben türkische,²¹ zwei marokkanische Objekte,²² zwei aus dem Jemen²³ und ein Objekt aus Algerien²⁴ an. Brinckmanns Fokus auf Objekte aus Indien und Persien deckt sich mit den Bewertungen des zeitgenössischen Diskurses zur Kunst aus islamisch geprägten Regionen. Publikationen von Falkes und Lessings beispielsweise, die von Brinckmann nachweislich rezipiert wurden, setzen sich in großen Teilen explizit mit der Kunst islamisch geprägter Länder auf der Weltausstellung 1873 auseinander und beschreiben die Kunstindustrie Indiens und Persiens als herausragend.²⁵

Zwei Schenkungen des britisch-indischen Kommissars John Forbes Watson (1827–1892),²⁶ und persönliche Notizen, in welchen Brinckmann ein Gespräch mit dem persischen Kommissar Mirza Petros Chan vermerkt,²⁷ zeigen, dass Brinckmann auf der Weltausstellung persönliche Kontakte zu den indischen und persischen Ausstellern unterhielt. Ein Fokus auf Objekte aus diesen Regionen wird also auch durch Brinckmanns persönliches Netzwerk erklärbar.

Betrachtet man die Verteilung der Ankäufe auf die verschiedenen Länder, erscheint es zunächst willkürlich, dass Brinckmann vereinzelt Objekte aus Marokko, dem Jemen und Algerien auf der Weltausstellung ankaufte. Eine mögliche Erklärung beziehungsweise Systematik lässt sich jedoch herausarbeiten, wenn man die Materialität und Beschreibungen der Objekte betrachtet. Es handelt sich bei allen Objekten um Gefäßkeramiken, die als „nationale Poterie“ bzw. „nationale Töpferware“ charakterisiert werden.²⁸ Auch das einzige persische Objekt, welches der Materialgruppe der Gefäßkeramik zuzuordnen ist, wird als „nationale Poterie“ bezeichnet.²⁹ Dies trifft ebenfalls auf zwei

28 Inventarliste, 11. 14. 33.

29 Inventarliste, 26.

Abrechnung

Rechnung
über die Ankauf

Brinckmann & Sauer und Dr. Brinckmann
im Jahre 1873 in Wien, Österreich

mit der Wiener Weltausstellung
für die verschiedenen Nationen für
Tisch- und Porzellan- und Keramik-
Ausstellung vom 1. Sept. 1873 mit
einer Vorzahlung von 10.000
fl. bewilligt

10.000
angekauften Gegenstände

Beleg Nr.	Beschreibung	fl. 1873	fl. 1874
1	<u>Leinwand</u> Tischdecken, von Paris, zusammen		106.-
2	Handtücher von Nizza, zusammen		17.8
3	<u>Porzellan</u> Tafelgeschirr von Havre, zusammen	5.-	
4	Porzellan von Sèvres, zusammen	5.-	
5	<u>Leinwand</u> Tafel von Paris von Nizza	570.-	
6	<u>Leinwand</u> Tafel von Paris, zusammen von Havre, Paris, Preis 1873 fl. bezahlt bei der Ausstellung in Wien Bauk. Bd. 11. 78. 50. 1873 mit 1874 fl.		106.-
7	<u>Leinwand</u> Tafel von Paris		74. 13. 5
8	Leinwand von Paris in Wien		20.-
	Transport	553.-	1223. 9. 5

Abb. 3: Ankäufe auf der Wiener Weltausstellung, Inventar 1873, Archiv MK&G, DirBr 3.

30 | Inventarliste, 34.

31 | Zu Brinckmanns Sammeltätigkeit im Bereich der Keramik und ihrer Präsentation im Museum siehe Klemm 2004, 139–149. In der aktuellen Präsentation der Sammlung verdeutlicht Raum 1 dieses Bestreben, durch eine halbkreisförmig angelegte Vitrine, in der Besucher*innen eben diese regionalen Unterschiede und die Entwicklung von Techniken anhand ausgesuchter Einzelstücke und Scherben nachvollziehen können.

32 | MK&G, Inv.-Nr.: 1873.67, 1873.252, 1873.253, 1873.255, 1873.256, 1873.257, 1873.261, 1873.279, 1873.280, 1873.286, 1873.287.

33 | Brinckmann 1874, 582.

34 | Ebd. „In der indischen Abtheilung waren nur die bekanntesten Lackarbeiten reichlich vertreten [...] Das Schönste war ein Paar kleiner Thürflügel aus sehr schwerem Holze [...]“.

35 | von Falke 1873, 196, Kommentar zu Indien und S. 204 Kommentar zu Japan.

36 | Inventarliste, 12; MK&G, Inv.-Nr.: 1873.67.

37 | Inventarliste, 14.

38 | Siehe Fußnote 18.

39 | Inventarliste, 12.

40 | Mundt 1974, 87. Weitere Hinweise auf einen regen Austausch zwischen Brinckmann und Lessing ab dem Jahre 1874 liefert das Archiv des MK&G, in dem mehrere Ordner mit Korrespondenz der beiden aufbewahrt sind (bspw.: „Berlin I, Kunstgewerbemuseum Berlin Korrespondenz 1875–1895“, Archiv MK&G, DirBr 37 (35); „Inländische Museen Berlin Kunstgewerbemuseum 1–3“, Archiv MK&G, InIMus 5 (497) oder InIMus 7 (500).

der acht Gefäßkeramiken indischer Provenienz zu.³⁰ Möglicherweise zeichnet sich hier bereits Brinckmanns Bestreben ab, eine Schausammlung verschiedenster Gefäßkeramiken für das MK&G zu erstellen, anhand derer regionale Unterschiede und zeitliche Entwicklungen dargestellt werden können.³¹

Einen weiteren Schwerpunkt bei den Ankäufen, die Brinckmann auf der Wiener Weltausstellung tätigte, bilden Lackarbeiten auf Holz und Papier. Elf Objekte indischer und persischer Provenienz können dieser Materialgruppe zugeordnet werden.³² Welche Bedeutung Brinckmann insbesondere den durch ihn angekauften indischen Lackarbeiten zuschrieb, ist seinem amtlichen Bericht zur Holzindustrie auf der Weltausstellung zu entnehmen. Hier werden die Stücke ausführlich beschrieben.³³ Eine Flügeltür, welche er in seinem Bericht gar als „das Schönste“ in der „indischen Abtheilung“³⁴ bezeichnet, befindet sich heute noch in der Sammlung Islamischer Kunst des MK&G Hamburg (Abb. 4). Brinckmanns Einschätzung zur Lackkunst deckt sich dabei mit von Falkes, der indische Lackarbeiten (neben japanischen) in ihrer Ausarbeitung und Vorbildlichkeit lobt.³⁵ Die persische Lackkunst findet keine Erwähnung in der Literatur zum Kunstgewerbe auf der Weltausstellung, wurde von Brinckmann jedoch anscheinend ebenso als vorbildlich für die Sammlung angesehen. Nennenswert ist hier ein „Bemalter Holzkasten“ (Abb. 5), der sich heute im Depot des MK&G befindet.³⁶ Neben einer ausführlichen Beschreibung der Lackierung ist dem Inventareintrag des Kastens eine historische Notiz Brinckmanns zugefügt: „Nach einer Mitteilung des persischen Kommissars für die Weltausstellung, Mirza Petros Chan, stellt der thronende Schah den von 1801–1826 regierenden Fatali-Schah dar; der Jüngling zu seiner Linken den Abbas-Mirza, seinen Sohn, dem der Kasten gehörte, der bärtige Mann nahe dem Fuß am Ende des Thrones den gelehrten Kaimego-Makam, die beiden Männer neben letzterem Minister, die drei auf der Rechten des Schah Fürsten.“³⁷

Dass der Kasten laut Notiz Abbas Mirza (1789–1833) gehörte, erlaubt eine ungefähre Datierung dieses Stücks kadscharischer Handwerkskunst. Daneben zeigt die Notiz, dass Brinckmann von der Expertise des persischen Weltausstellungskommissars Mirza Khan profitierte und Erklärungen zu bestimmten Objekten einholte. Dem Kasten sind vierzig einzeln inventarisierte Metallinstrumente zugehörig.³⁸ Bemerkenswert ist, dass sich fünf dieser Instrumente laut Inventareintrag im „Gewerbemuseum Berlin“ (dem heutigen Kunstgewerbemuseum in Berlin) befanden.³⁹ Zwar wird weder klar, um welche Instrumente es sich handelt, noch aus welchem Grund diese in den Besitz des Berliner Kunstgewerbemuseums gelangten, es zeigt sich jedoch, dass Brinckmann im Austausch mit dieser Institution stand, vermutlich mit dem Direktor Julius Lessing, der ebenfalls auf der Wiener Weltausstellung Ankäufe für sein Museum tätigte.⁴⁰

Weiter finden sich unter den angekauften Lackarbeiten „Zwei Buchdeckel von Carton“.⁴¹ Der zugehörige Inventareintrag beschreibt, dass diese mehrfarbig und golden gefasst waren und eine „Inscription in Neschi-Zügen“, eingebettet in ornamentalen Kompositionen, trugen.⁴² Diese arabische Kursivschrift ließ Brinckmann laut Inventarnotiz von Dr. C. Crüger aus Hamburg übersetzen. Auch hier findet sich ein Hinweis darauf, wie gezielt Brinckmann Expertise zu den Objekten einholte. Laut der Inschrift wurde der Bucheinband im Jahre 1873 von Mohammed Taqui in Isfahan vergoldet. Das Stück wurde also von einem namhaften Künstler in einem der künstlerischen Zentren Persiens für die Weltausstellung angefertigt.

Für die Lackarbeiten lässt sich zusammenfassen, dass jedes der von Brinckmann angekauften elf Objekte, ob indischer oder persischer Provenienz, als ein herausragendes Einzelstück zu betrachten ist. Das Inventar gibt zusätzlich Aufschluss, woher Brinckmann Expertise für die Einordnung und Bewertung der Stücke einholte.

Auffällig ist, dass Brinckmann selbst auf der Wiener Weltausstellung lediglich zwei Objekte der Materialgruppe Textilien ankaupte, obwohl indische und persische Textilien und insbesondere auch Teppiche zu dieser Zeit als wertvolle Vorbilder für das europäische Kunstgewerbe betrachtet wurden.⁴³ Es handelt sich bei diesen Ankäufen um zwei persische Polsterbezüge aus roter und blauer Seide.⁴⁴

Dennoch finden elf Textilien persischer Provenienz Eingang in die Sammlung des MK&G Hamburg. Diese Objekte – vorwiegend bestickte Seiden- und Leinenstoffe und drei Gebetsteppiche⁴⁵ – wurden laut Inventareintrag auf der Wiener Weltausstellung von Julius Lessing⁴⁶ für das Deutsche Gewerbe-Museum zu Berlin erworben und anschließend an das MK&G Hamburg weiterverkauft. Wiederum lässt sich eine Zusammenarbeit der Hamburger und der Berliner Sammlungen feststellen. Wahrscheinlich profitierte Brinckmann auch hier von der Expertise Lessings auf dem Gebiet der textilen Künste.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Wiener Weltausstellung 1873 nicht nur als bedeutsam für die Gründung der Sammlung des MK&G Hamburg, sondern auch als grundlegend für die Sammlung Islamischer Kunst des Museums anzusehen ist. In Wien erlangte Brinckmann einen umfassenden Überblick über das zeitgenössische Kunstgewerbe und kam intensiv mit der Kunst islamisch geprägter Regionen in Kontakt. Die besondere Internationalität der Weltausstellung spiegelt sich, wie aus der Inventarliste erkennbar ist, in den Ankäufen Brinckmanns wider. Die vorliegende Auswertung der Inventarliste lässt auch zu diesem frühen Zeitpunkt in der Sammlungsgeschichte des MK&G Hamburg bereits Systematiken bei den Ankäufen erkennen. Ein Fokus lag auf Keramik. Brinckmann sammelte leidenschaftlich Keramik, was ihm den Beinamen „Furor Ceramicus“ einbrachte.⁴⁷ Es zeigt sich, dass bei der Objektauswahl nicht nur Brinckmanns Kenntnisse als Kommissar für die

41 | Inventarliste, 35; MK&G, Inv.-Nr.: 1873.286.

42 | Ebd.

43 | von Falke 1873, 187. 194; Lessing 1874, 149.

44 | MK&G, Inv.-Nr.: 1873.94 und 1873.95.

45 | MK&G, Inv.-Nr.: 1873.198 – 1873.203, 1873.235 – 1873.239.

46 | Lessing war ein ausgewiesener Experte für orientalische Textilien. Siehe z. B. Lessing 1877. In seiner Veröffentlichung zum Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung widmet sich Lessing in Kapitel II („Der Einfluß des Orients auf das europäische Kunstgewerbe“) den Bezügen zwischen orientalischer Textilkunst und Ornament. Ein weiteres Kapitel (Kapitel IX) ist der Weberei gewidmet. Lessing 1874.

47 | Klemm 2004, 46.



Abb. 4: Flügeltür, Kaschmir, 19. Jahrhundert, MK&G, Inv.-Nr.: 1873.279.

Holzindustrie ausschlaggebend waren. Er verfolgte auch Fachdiskurse und suchte aktiv die Expertise anderer Kunsthistoriker, wie Jacob von Falke oder Julius Lessing, mit denen er auch im persönlichen Kontakt stand. Auch von den Repräsentanten der Länderschauen wie Mirza Khan ließ er sich beraten.

Besonders hervorzuheben ist, dass Brinckmann 1873 keinesfalls nur an japanischem Kunstgewerbe interessiert war. Sein großes Interesse an der Kunst aus islamisch geprägten Regionen ist ebenso manifest, wie auch sein Bestreben, Expertise über diese Objekte einzuholen.



Abb. 5: Bemalter Holzkasten, Iran, 19. Jahrhundert, MK&G, Inv.-Nr.: 1873.67.

BRINCKMANN 1874

Justus Brinckmann, Achte Gruppe, Holz-Industrie, in: Amtlicher Bericht über die Wiener Weltausstellung, erstattet von der Centralcommission des Deutschen Reiches für die Wiener Weltausstellung, Bd. 3 (Braunschweig 1874) 371–602

BRINCKMANN 1898

Justus Brinckmann, Erreichtes und Erwünschtes. Den Freunden und Förderern des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe mitgeteilt von dem Direktor Dr. Justus Brinckmann, (Hamburg 1898)

ÇELİK 1992

Zeynep Çelik, Displaying the Orient. Architecture of Islam at Nineteenth-Century World's Fairs (Berkeley 1992)

ERDUMAN-ÇALIŞ 2020

Deniz Erduman-Çalış, Faszination Lüsterglanz und Kobaltblau. Die Geschichte Islamischer Kunst in Museen Deutschlands (München 2020)

VON FALKE 1873

Jacob von Falke, Die Kunstindustrie auf der Wiener Weltausstellung 1873 (Wien 1873)

FULCO 2017

Daniel Fulco, Displays of Islamic art in Vienna and Paris. Imperial Politics and Exoticism at the Weltausstellung and Exposition Universelle, in: MDCCC 1800 6, 2017, 51–65

INVENTARLISTE

„Inventar 1873. Ankäufe auf der Wiener Weltausstellung“, Archiv MK&G, DirBr 7 (664/1), Karton: Direktorat Brinckmann 3

JAHRBUCH 1884

Justus Brinckmann, Übersicht der Ankäufe für das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe in den Jahren 1869–1883 einschliesslich, in: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten 1, Jg. (Hamburg 1884) S. XVIII–XXVI

KLEMM 2004

David Klemm, Das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg I. Von den Anfängen bis 1945 (Hamburg 2004)

LESSING 1874

Julius Lessing, Das Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873 (Berlin 1874)

LESSING 1877

Julius Lessing, Altorientalische Teppichmuster: Nach Bildern und Originalen des XV.–XVI. Jahrhunderts gezeichnet von Julius Lessing (Berlin 1877)

LESSING 1900

Julius Lessing, Das halbe Jahrhundert der Weltausstellungen. Vortrag gehalten in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft zu Berlin März 1900, in: Volkswirtschaftliche Zeitfragen, Vorträge und Abhandlungen, 22/6, 1900

MARCHAND 2010

Suzanne Marchand, German Orientalism in the Age of Empire. Religion, Race, and Empire (Cambridge 2010)

MUNDT 1974

Barbara Mundt, Die deutschen Kunstgewerbemuseen im 19. Jahrhundert (München 1974)

MÜLLER-WIENER 2012

Martina Müller-Wiener, Die Kunst der islamischen Welt (Stuttgart 2012)

PEMSEL 1989

Jutta Pemsel, Die Wiener Weltausstellung von 1873. Das gründerzeitliche Wien am Wendepunkt (Wien 1989)